

Lina-Morgenstern-Schule
(Gemeinschaftsschule
Berlin-Kreuzberg), 2011

mehr über Afacan:
www.afacan.de



Projektfahrt nach Afacan 2011 Klasse 8.2 der Lina-Morgenstern-Schule (Gemeinschaftsschule Berlin-Kreuzberg)

Vorbereitung

Die Berliner Gruppe hat sich seit Herbst 2010 im Rahmen des Unterrichts der Fächer Ethik, Gesellschaftswissenschaften, Englisch auf die Reise in die Türkei vorbereitet. Es war offensichtlich, dass allein die Entscheidung, eine Klassenfahrt in die Türkei zu machen, der Gruppe Auftrieb gab; die Entscheidung wirkte wie eine Aufwertung für die Schüler/innen mit türkischem Familienhintergrund, was durch diverse Kommentare deutlich wurde. Die zweitgrößte Migrantengruppe Schüler/innen mit arabischem Hintergrund, war sehr gespannt auf die Türkei. Die anderen Schüler/innen waren zunächst eher skeptisch. Als die Anmeldungen realisiert wurden und das Projekt Gestalt annahm, verwandelte sich da Klassenklima in eine positive erwartungsvolle Aufbruchsstimmung.

Im Unterricht wurden landeskundliche Themen erarbeitet (Gesellschaftswissenschaften), als Thema der interkulturellen Begegnung mit einer Schul-Partnergruppe aus Urgüp (Mittelanatolien) wurde „Harmonie und Balance“ vereinbart; wir gingen davon aus, dass die gemeinsamen Sprachkenntnisse (Englisch) eher rudimentär vorhanden sein würden und die Jugendlichen türkischer Herkunft auch keine anspruchsvoller Übersetzungsarbeiten leisten könnten; das Thema schien uns geeignet, ohne zu viele Sprachelemente Brücken zu schlagen. Harmonie und Balance könnte man auf verschiedene Ebenen hin thematisieren – so dachten wir.

Der Plan, die Partnerschüler/innen vorab via e-Mail kennenzulernen ließ sich nicht realisieren, da in unserer Partnerschule offensichtlich erst kurz vor der Reise entschieden wurde, wer mitfährt und sich das Auswahlprozedere trotz mehrerer Versuche von unserer Seite nicht beeinflussen ließ.

Der zweite Schwerpunkt unserer Reise war dem sozialen Lernen innerhalb unserer Klasse gewidmet.

1. Woche (Soziales Lernen innerhalb der Berliner Gruppe, erste Begegnung mit der Türkei)

Während in Berlin die Konflikte innerhalb der Gruppe so problematisch waren und Kolleginnen den Kopf schüttelten, mit so einer Klasse eine zweiwöchige Reise ins Ausland zu unternehmen, entwickelte sich das Klassenklima merklich positiv in Afacan. Die sehr guten Angebote auf dem Gelände,

die reduzierten Angebote im Umfeld des Geländes (verglichen mit Berlin) führten dazu, dass sich die Gruppe immer mehr auf einander bezog und alle, wirklich alle, miteinander agierten (Volleyball, Basketball, Tischtennis, Kicker, Hängematten, Spaziergänge am Meer und zum Tante-Emma-Laden nebenan, Gesellschaftsspiele, Filme, Übungen zum Thema Balance – Harmonie). Man konnte regelrecht beobachten, wie eine zuvor völlig chaotische Klasse zu einem Team wurde; bereits in Afacan versuchten viele Schüler/-innen, z.B. gegenüber dem Küchenpersonal Wünsche in türkischer Sprache vorzubringen, was wiederum die Stimmung gegenüber den türkischstämmigen Mitschüler/innen hob. Ausflüge nach Aliağa, Izmir und Çandarlı brachten nicht nur Abwechslung, sondern förderten das Zusammenspiel zwischen türkisch- und nichttürkischstämmigen Jugendlichen weiter. Die Gruppe ließ sich wunderbar auf das türkische Umfeld ein und die Atmosphäre innerhalb der Gruppe verbesserte sich merklich.

Die Auswertung am Ende der ersten Woche bestätigte diesen Eindruck.

2. Woche (Begegnung mit einer Klasse aus Ürgüp)

Obwohl die Reise zunächst in umgekehrter Reihenfolge geplant war (1. Woche Partnerschulprogramm) und wir nach der erfolgreichen ersten Woche Bedenken hatten, ob denn die Begegnung mit einer 7. Klasse (ein Jahr jünger) die positive Entwicklung in der Gruppe möglicherweise bremsen könnte, war die Begegnung zwischen den Berliner und Ürgüper Jugendlichen durchweg positiv. Die Ürgüp Gruppe war aus vier Klassen des 7. Jahrgangs zusammengesetzt – die leistungsstärksten Schüler/innen und offensichtlich auch die bravsten waren ausgewählt worden. Unsere, sehr oft mit Misserfolgen konfrontierte Gruppe hatte mit den jüngeren Partnern keine Konkurrenten (in ihrem Sinne); sie fühlten sich als die älteren und waren stolz, als abla (große Schwester) oder abi (große Bruder) angesprochen zu werden. Mit Kennenlernspielen strukturierten wir die erste Begegnung und dann lief der Kontakt völlig von selbst. Im Rahmen der Freizeit spielten die Jugendlichen mit einander – natürlich auch ohne tiefere englische Sprachkenntnisse und im Rahmen der „Seminareinheiten“ agierten die Gruppen in gemischten Teams problemlos mit einander. Sie gestalteten gemeinsam landart-Produkte, tanzten zusammen im Rahmen der Seminareinheiten und spielten in diversen gemischten Teams Volleyball etc. Gemeinsame Ausflüge (Bergama und Foca mit Bootstour) wurden realisiert. Mit Sicherheit haben beide Seiten neue Eindrücke von „den“ Türken und „den“ Berlinern bekommen und sich auch selbst in dieser Begegnung neu erlebt.

Die Kooperation zwischen den Lehrerteams lief eher problematisch. Die Partnerschule in Ürgüp hatte einen neuen Schulleiter bekommen, der entschieden hatte, dass die Elternvertreterin der Schule mit ihren beiden Kindern mitfahren sollte. Leider verhielten sich diese so, als hätten sie mit dem Programm nicht wirklich etwas zu tun, so dass die Arbeit, die Gesamtgruppe aus 46 Schüler/-innen zu steuern, überwiegend dem Berliner Team überlassen blieb, unterstützt von Mehmet Ali, der langjährigen Kontaktperson aus Ürgüp, der nur Türkisch spricht.

Obwohl das Berliner Lehrerteam dadurch äußerst gefordert war, überwog bei allen der positive Eindruck, dass sich die Fahrt gelohnt hat, weil es ja schließlich um die Jugendlichen ging und nicht um eine Lehrerbegegnung.

Nachbereitung

Vereinbart wurde, über e-twinning in Kontakt zu bleiben (Schülerkontakt) und möglicherweise über ein EU-Projekt weiter zusammen zu arbeiten.

Die Ergebnisse der Reise sollen auf der Homepage beider Schulen und in der Schulöffentlichkeit durch Plakate und Berichte präsentiert werden. Die Fahrt einer weiteren Klasse aus unserem Jahrgang ist bereits in Planung.

Monika Ebertowski